

INSTITUT
hönberger.
boulevard 63.
für tüchtige und ver-
einen, als: Buchhalter,
administratoren, Ver-
fahrsbeamte, Handlungs-
Musik- und Zeichnungs-
Fabrikanten etc. etc.
Partiere, Hausmeister,
Kanzlei- und Kam-
Beschlesserinnen, Ge-
rinnen, deutsche, fran-
und ungarische Gouver-
nen, Aufschreiberinnen,
für Tränken, Hotels,
und prompte Be-
ten mit geneigte
Schönberger,
ge-Institut.
Kapulen und Herr-
sonal kostenfrei em-
de aller Bran-
ngstens binnen
ie gute Posten.

Scheine
Lose,
stündende Ziehungen.
stiel n. 9.
17.
12.
1. Juni.
OO!
rückvergütet.
auf 1/2 fl. 4.65.
schäft
n des
UR,
3. Wien.

blasen
von 1 bis 4 fl.
onschützer),
für die Gesundheit,
anwendung verwendet
ab me
Graz,
ndagen-Fabrik.

Belt.
ebirge
3.
von Erzeugnissen
fl. 4.50, 5.50
fl. 3.50
fl. 6.50, 7.50
fl. 5.80, 7.80
fl. 7.50
fl. 8.50
fl. 6.1/2, 6.1/2, 7.1/2
fl. 14.1/2, 16.1/2
fl. 9.80
2, 24 bis fl. 30
17.1/2, 20, 25
1.40 aufwärts.
1.70 aufwärts.
80 fr. aufwärts.
%, %, weißen
blagender Artikel
idität promptest
ung
feranten.

Ersteint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Einzeln Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. c. 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhaußen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
alle Anzeigen in
Hermannstädter Zeitung
werden angenommen: für
Post beforgen die Herren
Haasenstein & Vogler,
Infl.-Exp. V. S. S. S. S. S. S.
für Wien die Herren: P. P.
A. Oppelk, Stubenbahr,
2. Botter & Co., I. W. W.
gasse 13, B. Mosso, S. S.
Hütte 2 für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einze-
ligen Spalte kostet 10 kr.
7 kr., bei 5 Mal 6 kr., bei
10 Mal 5 kr., 20 Mal 4 kr.,
30 Mal 3 kr. 50 kr.

Alle Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in O. J. Hebersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Roen bei Herrn Adolf Benzel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Mares-Vasárohely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blatritze bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 124. Hermannstadt, Dienstag am 29. Mai 1877. 91. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzufendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr.
2 fl. 50 kr. Für Juni, Juli August 3 fl. 50 kr.

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhaußen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. Mai.

Der Quoten-Deputation des ungarischen Reichstages wurde vom Finanzminister angezeigt, daß die Quoten-Deputation des österreichischen Reichsrathes am 29. d. M. ihre erste Sitzung abhalten wird. Diese Mittheilung zur Kenntniß nehmend, beschloß die Deputation in Folge der obwaltenden wichtigen Gründe, ihre Sitzungen diesmal in Wien abzuhalten. Die erste Sitzung wird am 29. d. M. um 5 Uhr Nachmittags im Gebäude der gewesenen L. ungar. Hofkanzlei stattfinden. Was den modus procedendi betrifft, nahm die Deputation das von der 1867-er Quoten-Deputation seinerzeit festgesetzte Normativ an. Zu den Sitzungen wird kein Publikum zugelassen werden, und wird man nur jene Documente veröffentlichen, welche die beiden Deputationen miteinander wechseln. Der Präsident wurde beauftragt, jenen Beschluß der beiden Häuser sich herausgeben zu lassen, durch welchen die Mitglieder der Deputation entsendet wurden, da dieser Beschluß der österreichischen Quoten-Deputation mitzu- theilen ist.

Aus Wien meldet man dem „Pester Lloyd“, daß die in An- gelegenheit des Donauverkehrs nach Bukarest gerichtete Note in einem sehr entschiedenen Tone abgefaßt war und in ihrer ganzen Fassung durch- bilden ließ, daß man mit derselben Rumänien noch keineswegs die Rolle einer kriegsführenden Macht zuzuerkennen bereit gewesen ist. Wie verlautet, soll die Rückantwort der Bukarester Regierung nicht genügend befunden worden sein, und wäre eine neue Note entweder schon abgegangen oder deren Abendung unmittelbar bevorstehend.

Ueberhaupt, meint das genannte Blatt, dürfte die Zeit völliger Passivität unserer Monarchie rasch zu Ende gehen. Die Auslassungen offiziöser Blätter können uns in der Ueberzeugung nicht irre machen, daß eine Politik der Phantastik für unsere Monarchie auf die Dauer nicht möglich ist. Die Ereignisse entwickelten sich so mächtig, daß eine lange zuwartende Haltung ausgeschlossen erscheinen muß.

Die Meldung einer Secundogenitur des Hauses Habsburg in Bosnien wird vom „Extrablatt“ und von der „Morgenspost“ lebhaft be- kämpft, die „Presse“ registriert die Meldung ohne Bemerkung, das „Vater- land“ bemerkt: Das Project sei bereits zur Zeit der Berliner Entrevue aufgetaucht, jedenfalls werde die Monarchie zur Orient- Frage ohnehin eine entschiedene Stellung nehmen müssen. — Berliner Meldungen signalisiren neuerlich englisch-russische Verhandlungen über die Demarcations-Linien bei Erzerum und am Balkan. — Das „Fremdenblatt“ weist auf die steigende Bewirrung in Konstantinopel hin und spricht von Vorschlägen, welche England durch Schumaloff in Petersburg machen lasse, um nicht durch einen eventuellen russisch-türkischen Frieden in seinen Interessen be- droht zu werden. — Die „Presse“ stellt die Vorgänge in Bukarest der seinerzeitigen Proclamation des Königthums in Serbien gleich: Oesterreich-

Ungarn werde erst in der Schlupfhalbe sein Interesse geltend machen. — Die „N. fr. Pr.“ befürchtet eine Allianz-Werbung der neuen französischen Regierung bei Oesterreich-Ungarn.

Die „N. freie Presse“ meldet: England erzielte eine freundliche Haltung Periens, welches eine Neutralitäts-Erklärung abzugeben beab- sichtigt. (Siehe das neueste Telegramm aus Konstantinopel. D. R.)

Das Slavencomité in Moskau fordert mittels Telegramms die czechische Publicität auf, fortzufahren, die wahrhafte Grundlage für die Vereinigung der Slaven zu schaffen. Ein Telegramm des Peters- burger Comités bejagt, der Erlöschungstag für die Slaven sei da.

Von Berlin aus ist folgendes officiöses Communiqué an deutsche Blätter versendet worden: „Die Auffassung, das Ausbleiben einer Neutralitäts-Proclamation seitens der Reichsregierung sei Schuld daran, daß die abenteuerlichen Gerüchte über die Politik Deutschlands im Lande Glauben fänden, erscheint uns doch nicht stichhaltig. Die englische Neu- tralitäts-Proclamation läßt doch wirklich nichts zu wünschen übrig, ebenso wenig wie die österreichisch-ungarische; die öffentliche Meinung in beiden Ländern ist gleichwohl sehr viel stärker, als in Deutschland. Daß die Reichsregierung die Absicht hätte, mit den Waffen Rußland zu Hilfe zu kommen, glaubt in Deutschland Niemand. Kesselfalls würde eine Neutralitäts-Proclamation irgend Jemanden, der sonst ein Interesse daran hat, verhindern, dergleichen Befürchtungen auf den Markt zu bringen.“

Anlässlich des Artikels der „Provincial-Correspondenz“ über die Vorgänge in Frankreich hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ hervor, es sei wohl nicht ohne Absicht, daß die wiederholten Versicherungen der französischen Regierung über ihre friedlichen Absichten von der „Provincial-Correspondenz“ nicht erwähnt wurden. Ihre Erwähnung ohne jede Bemerkung hätte wie eine Art vertrauensvoller Bestätigung ausgefallen und irgend welche Be- leuchtung in die Erörterung internationaler Bedenken hineingeschickt.

Vorläufig soll nur das Eine als unzweifelhaft gelten, daß die deutsche Regierung der weiteren Entwicklung der Dinge in Frankreich und den Symptomen ihres Zusammenhanges mit der internationalen, besonders clericalen Politik die ernste Beachtung widme. Die Bestimmtheit, mit welcher man von Paris aus die friedlichen Absichten der jetzigen Re- gierung verleihe, könne nicht über das Maß hinaus hinweggehen, daß sich an Einflüsse und Umstände knüpfe, unter denen die neue Wendung zu Stande gekommen ist. Man wisse nicht, ob an der neuen Regierung der Orléanismus oder Ultramontanismus stärker beteiligt ist. Jedenfalls sei der Orléanismus mit dem Ultramontanismus die bedenklichste Mischung für die Zuversicht auf friedliche Absichten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt ferner einen Meyer Brief, wonach zwei deutsche Officiere in Oest am zweiten Pfingsttage in Nancy von der Bevölkerung, namentlich von Soldaten, schwer mißhandelt wurden. Der Bericht stammt von Augenzeugen.

Die „Agence Havas“ bespricht die Meldung auswärtiger Journale, daß die Gemahlin des Marschalls Mac Mahon an den Papst ein Schreiben mit Aufklärungen über die wahre Ursache der Entlassung des Cabinets Jules Simon gerichtet habe, als durchaus falsch.

Der „Moniteur“ glaubt zu wissen, daß in der jüngsten Zeit zwischen Mac Mahon und dem Fürsten Hohenlohe sehr freundschaftliche und be- ruhigende Worte ausgetauscht wurden.

Die „France“ versichert, der Rücktritt des Duc Decazes sei bereits entschieden. Vertreter des Großhandels und der Industrie aus Paris und aus der Provinz richten Petitionen an Mac Mahon, in welchen sie die fatalen Konsequenzen der letzten Staatsaction schildern.

Der Widerstand des Papstes gegen Deutschland wurde durch die Wendung der Dinge in Frankreich verstärkt, man erklärt

jede Transaction für unmöglich, so lange die deutsche Regierung sich die Regelung der kirchlichen Angelegenheiten in canonischer und kirchlicher Materie anmaße; den confessionellen Gesegen, welche eine Negation der Bestimmungen der Concilien seien, gekemmt man entschiedenen Kampf und bisher noch unterlassene Schritte entgegenzusetzen. Die in Rom versammelten deutschen Bischöfe stimmen dieser Ansicht zu.

In der Nacht vom 23. zum 24. d. wurden in Madrid einige cantonalistische Verschwörer verhaftet und den Gerichten überwiegen, nach- dem deren Schuld aus aufgefangenen Documenten klargestellt ist.

In der Sitzung der spanischen Cortes vom 25. d. gab der Minister des Innern Aufklärungen über die vorgenommenen Verhaftungen und sagt, die Regierung habe einige auf Halbsold befindliche Officiere ins Gefängniß legen lassen, welche einer Verschwörung gegen die öffentliche Ordnung angeklagt sind, trotzdem letztere nicht gestört wurde. Einige Sergeanten, welchen Anträge gemacht wurden, haben die ganze Sache an- gegeben, was für den guten Geist der Armee spricht. — Man versichert, daß auch ein Brigade-General verhaftet wurde.

Die rumänische Kammer hat den Tribut für die Pforte im Betrage von 214.000 Francs vom Budget gestrichen und denselben in den Kriegsetat übertragen. Die Schlussworte des Senats-Vizepräsi- denten Brătianu's bei der Ansprache an den Fürsten lauteten: Hoch lebe der rumänische König.

Am 24. d. fand in Konstantinopel eine großartige De- monstration gegen die Regierung statt. Viele tausend Mosamedaner, von bewaffneten Sostas angeführt, zogen nach dem Palais und verlangten unter Drohungen die Abiegung des Ministeriums, sowie die Wieder- berufung Mithad Paschas. Der Sultan flüchtete auf die asiatische Seite in ein entlegenes Schloß. Die Garnison rückte aus und machte Gebrauch von der blanken Waffe. Es sollen viele der Demonstranten verwundet worden sein. Kaum hatte sich die Menge zerstreut, wurde der Belagerungs- zustand proclamirt. Gleichzeitig wurde die Entwaffnung aller Bewohner namentlich aber der Sostas angeordnet. Man fürchtet, daß bei der Durchführung dieser Maßregeln es zu einem Blutvergießen kommen könnte. Die Christen flüchteten aus der Stadt, viele Europäer suchten eine Zuflucht auf den fremden Schiffen. Die Beängstigung ist eine allgemeine.

In Folge der Kundgebung der Sostas wurde für Konstantinopel und das Weichbild der Stadt der Belagerungszustand proclamirt; ein diesbezüglicher Erlass verbietet das Tragen von Waffen, ordnet Haus- durchsuchungen zur Habhaftwerdung der Waffen an, ermächtigt die Behörde, verdächtige Individuen ohne Urtheil zu verhaften, und untersagt Zusammen-rottungen. — Die Hammelsteuer wurde zur Deckung der Kriegsauslagen verdoppelt.

Die telegraphische Privatcorrespondenz sowohl für das Inland als auch für das Ausland ist nur in türkischer Sprache gestattet.

Drei Minister, darunter der Kriegsminister Nedid und der Justiz- minister Zuffuff, stellten ihre Portfeuille's zur Verfügung. Sowie bleibt. Der Großvezier unterhandelt bereits mit einzelnen Deputirten wegen Annahme des Minister-Portfeuille's.

Trotz des erklärten Chauvinismus, der im Publicum erzeugt wurde, ist es Thatsache, daß der Sultan und seine maßgebenden Räte, auf einen Erfolg verzweifelnd, den Willen vertrat, nach der ersten größeren Schlacht in Bulgarien directe Friedensverhandlungen beim Czaren zu machen. Die Neigung herrscht in Konstantinopel entschieden, sich mit Rußland zu verständigen und jede diplomatische Intervention der neutralen Mächte zurückzuweisen. Die Großmächte sind über diese Dispositionen der Pforte genau unterrichtet.

Feuilleton.

Kaufmännische Carrièren.

Wahrheit und Dichtung aus dem Geheißelstein. Von Gustav Söder.
(Fortsetzung und Schluß.)
Capitel 16.
Der Schutengel.

In einem ganz kleinen, sellenartigen Zimmer sitzt ein Mann auf einem hölzernen Stuhle. Auf dem Gesimse des einzigen Fensters liegt ein Stoß Bücher. Der einfache, ganz gleichmäßige Einband derselben und die Nummern auf dem Rücken der Bücher lassen darauf schließen, daß sie einer Leihbibliothek angehören.

Der Bewohner des kleinen Zimmers, der eben in einem der Bücher Vest, scheint ein Vexer von Profession zu sein. Vom Morgen bis zum Abend beschäftigt er sich mit Lectüre, dann und wann schreibt er einige Zeilen auf ein Blatt Papier. Gegen Abend kommt ein Freund, ihn zu besuchen. Bei ungünstigem Wetter spielen Beide eine Partie Schach; lockt ein schöner Abend in's Freie, so gehen sie spazieren. Die geräusch- vollen, vollkreischen Straßen, in die wir ihnen folgen, bilden zu der Ab- gelegenheit jenes Zimmers, dessen Fenster auf eine schmale todtenstille Gasse mündet, einen grellen Contrast, denn nur wenige Schritte von dieser Einsiedelei, die man für ein ländliches Asyl halten konnte, hat man zurückzulegen, da befindet man sich mitten in dem bunten Ge- dränge einer Residenz. Ein Mann mit blanken Knöpfen folgt in einiger Entfernung den Beiden überall nach. Er bleibt vor der Thüre des Wirthshauses stehen, in welchem die Freunde einkehren; meist aber laßt ihn der Bewohner jenes stillen Zimmers ein, hereinzukommen und läßt ihm einen Schoppen Bier geben. Endlich brechen die beiden Freunde wieder auf, der Mann mit den blanken Knöpfen folgt ihnen wieder in ge- meinsamer Entfernung. Dem Einsiedler folgt er bis vor seine Zelle.

Dieser Einsiedler ist ein Wechselhändler, der lange Jahre in der Residenz ein kleines Geschäft betrieb, von allerlei Unglück verfolgt aber vor einigen Monaten seine Zahlungen einstellen mußte und von einem unerbittlichen Wechselgläubiger seiner Freiheit beraubt wurde.

Der Freund, der ihn täglich besucht, war sein ehemaliger Commis. Eines Tages erhielt der Arrestant ein Billet vom Jellenwärter. Es enthielt Nichts, als die von einer zitternden, plumpen Hand ge- schriebenen Worte: „Ein alter Bekannter bittet Sie dringend, ihn heute in seiner Wohnung: Melanienstraße Nr. 8, zu besuchen.“

„Wer hat das Billet gebracht?“ fragte der Wechselarrestant.

„Ein Biedenter,“ war die Antwort des Wärters.

„Kanntest Sie ihn nicht? Kannte er nicht den Namen seiner Herrschaft?“

Der Wärtter verneinte.

Der Arrestant benutzte die ihm zum Ausgehen gewährte Abend- stunde, jener Einladung Folge zu leisten. Sein Freund begleitete ihn bis an die Thüre des bezichneten Hauses in der Melanienstraße.

Es war ein reizendes, einträgliches Sommerhäuschen. Die offen- stehende Hinterthür der Hausflur gewährte freie Aussicht in einen nied- ligen Blumengarten.

Oben hatte der Arrestant den einen Fuß auf die erste Stufe der aus braunem getäfelten Holz gebauten Wendeltreppe gesetzt, da erklang aus einem der unteren Zimmer eine eigenthümliche Musik. Der Arrest- ant blieb stehen und lauschte, sein musikalisches Ohr unterschied die Töne einer Violine und einer Pedalharfe. Er hätte gern noch länger zugehört, wenn er nicht gestört worden wäre durch die Erscheinung einer jungen blauäugigen Dame mit braunen Locken, die in schwarzem seidnen Kleide oben die Treppe herabstiege. Das schöne, von einem leisen Zuge der Melancholie durchzogene Gesicht der jungen Dame war wohl werth, daß der trübe Blick des Ankömmlings hell und strahlend aufleuchtete; aber noch etwas Anderes fesselte ihn an dieses Gesicht: er war in die Züge desselben vertieft, wie in ein Räthsel, dessen Auf- lösung er schon einmal gefunden und wieder vergeffen hatte. Mechanisch

griff er in seine Brusttasche, nahm das Billet heraus und überreichte es der jungen Dame.

Sie nickte, als sie es gelesen hatte, langsam mit dem Kopfe, sah ihn mit gespannter Theilnahme an und führte ihn hinauf in ein kleines, freundliches Gemach, wo auf einem Sopha ein alter Mann saß. Sie ließ Beide allein.

Die Fenster des Zimmers waren geöffnet, man hörte genau jeden Ton der von unten heraufschwebenden Musik. Der alte Mann auf dem Sopha hatte schneeweißes Haar. Er lächelte mit halbgeöff- netem Munde vor sich hin, doch war dies Lächeln nur das leere Strom- bett längst versteinerten Humors. Er hielt die Hände über der Brust zusammengeschaltet und schien andächtig der Musik gelauscht zu haben.

Als der Arrestant eintrat, stand er auf, ging auf ihn zu und sah ihn lange und fest in das Gesicht.

„Ich glaube doch, daß Sie es sind,“ sagte er, „derselbe Sensten- berg, der früher bei Kede und Sohn war.“

Senstenberg erkannte jetzt an der Stimme seinen früheren Prin- cipal, Herrn Kede. Er wollte etwas sagen, aber Herr Kede entband ihm aller Worte durch ein Kopfnicken und eine Handbewegung, welches Beides ausdrückte: „Ja, ja — der bin ich und Sie erkennen mich wieder.“

„Ich las dieser Tage in der Zeitung,“ sagte Herr Kede, seinen früheren Commis nöthigend, sich neben ihm niederzusetzen, „daß über Ihr Vermögen Concurs verhängt worden ist; ich erfuhr Ihre traurige Lage und schickte nach Ihnen. Es thut mir weh, wenn es guten Men- schen, die einst meinem Hause angehört, übel ergeht. — Wohl ver- standen, guten Menschen, um die bösen kümmerer ich mich nicht. — Haben Sie schon meine Clara gesehen?“

Noch ehe Senstenberg antworten konnte, war Herr Kede aufge- standen und hinausgegangen. Senstenberg hörte ihn auf der Treppe den Namen Clara rufen, dann unten im Hause, zuletzt im Garten. Er benutzte die Abwesenheit des alten Herrn, sich im Zimmer umzu- setzen. Auf einem Pfeilertischchen stand Herrn Kede's Hut, mit einem

Der Krieg.

35 leere Waggons aus Galizien sind via Krakau nach Warschau abgegangen, um Zwerdack für die Russen in Rumänien zu holen. Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht folgende Telegramme des Großfürsten Nikolaus aus dem Hauptquartiere: 23. Mai: In Oltenia setzt sich der Kampf mit den das gegenüberliegende Donauufer einnehmenden Türken fort. Unsere Artillerie beschießt die vom Feinde neu aufgeführten Befestigungen bei Turutai. Ich fuhr heute nach Bukarest, welches anlässlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten Karl ein festliches Aussehen hatte. Die Volksmassen begrüßten den Fürsten und mich mit „Hurrahs“.

Um die Situation aufzuklären, reiste General Protitsch in besonderer Mission nach Wien. Die militärischen Vorbereitungen Serbiens für die Aufstellung größerer Truppenkörper an den Grenzen dauern (trotz der Petersburger Demütigung) fort. Ein Glas gibt eine Regulative darüber, wie bei Requisitionen von Vieh und Getreide vorzugehen sei. Einige freiwillige Officiere reisten nach Athen ab, wohin sie von dem Stabsofficier Bekter gerufen wurden, welcher jetzt in Griechenland ist. Ein Lager von 30,000 Mann soll nächste Woche in der Umgegend von Belgrad zusammengezogen werden. Die erste Classe der Militz soll dem regulären Militär einverleibt werden. Die serbischen Behörden verbieten den Freiwilligen den Uebergang nach Rumänien, um dieselben für den Actionfall zu behalten. Der Repräsentant der russischen Gesellschaft des „rothen Kreuzes“, General P. A. Richter, und sein Secretar Bessobrasoff sind in Cetinje angekommen. Mehrere türkische Medis sind aus Podgoriza nach Montenegro geflüchtet. Sie gaben als Grund der Desertion einen empfindlichen Mangel an Nahrung an. Montenegro hat aus England zwölftausend Riflen Henry-Martini Patronen für die von den Türken erbeuteten Gewehre und aus Italien 600 Faß Pulver erhalten. Ferner wurden einige Millionen Patronen für die in Oesterreich angekauften Werandgewehre aus Oesterreich bezogen. Alle diese Munitionskantitäten befinden sich in diesem Augenblicke bereits auf montenegrinischem Boden. Laut Meldung der „Politischen Correspondenz“ occupirt die türkische Armee mehrere Punkte der Timok-Grenze; die türkischen Behörden sperren die serbische Grenze. — Serbien schickte bis zur Stunde keinen einzigen Soldaten an die Grenze. Aus Bosnien wird gemeldet, daß dort die Kriegsteuer von Christen rückständig eingetrieben wird. Die Muselmänner sind befreit. Viele Districte Bosniens sind von Hungersnoth bedroht. In Bielina, längs der Drina, errichten die Türken neue Fortifikationen. Ein neues Aufgebot für Bosnien wurde ausgeschrieben. Wie „Kenter's Office“ aus Erzerum meldet, dehnten die Russen ihren linken Flügel weiter südwärts aus. Bei Wan haben sich Kosaken Truppen nur einige Stunden entfernt. Scharmügel finden fortwährend statt. — Die Perser schlugen ein Lager von 10,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie bei Selmar an der türkischen Grenze auf, um ihre Neutralität zu behaupten. Mukhtar Pascha operirte neuerdings gegen Tzaribabada. Die Colonne des linken russischen Flügels, welche in der Richtung von Wan vorgerückt war, hatte zwei Scharmügel mit irregulären türkischen Truppen. Die Türken zogen sich von Karakissa auf Toprakale zurück. Bei Erzerum findet eine große Truppenconcentration statt. Dienstag begannen die Russen die Forts Tahmaz und Karabeg, zwei Außenwerke von Kars, zu bombardiren. Dasselbe Bureau meldet aus Erzerum, 24. d.: Die Russen griffen am 24. d. Kars an. Das Feuer wurde beiderseits sehr heftig unterhalten. Abends war das Resultat des Kampfes, welcher fort-dauerte, noch unbekannt. Die letzte Nummer des „Nouvelist“ schätzt die Zahl der gegenwärtig in Rumänien bestehenden russischen Truppen auf 110,000 bis 120,000 Mann und glaubt, daß die türkische Armee der vereinigten russisch-rumänischen Armee in Bulgarien gewachsen sein werde. Am 24. d. passirte Jdolonowo ein Zug mit Samaritanern des rothen Kreuzes, worunter 85 Damen. Deligorgis hat Contracte über die baldige Lieferung bedeutender Quantitäten von Waffen und Munitionen, scharren Geschützen und Panzer-schiffen für Griechenland um den Preis von 20 Millionen abgeschlossen. Nach Warschauer Berichten sollen mehrere russische Regimenter wegen Diebstahls plünderter Beute ihrer Verwendung als Festungsbesatzungen in das Janere Rußland geschickt worden sein. Verlässlichen Nachrichten zufolge ist der Schaden in Kalafat beträchtlich. Die Türken schossen zweimal gut. Es gab viele Tode und Verwundete. Laut Meldung der „Neuen jr. Presse“ sind in Jilova nächst Turn-Severin 1000 Rumänen mit 6 Kanonen eingerückt, um Vercoorova gegenüber Adalaleh zu schützen. Die Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft wendet sich telegraphisch an den Minister des Aeußern, um die Verkehrs-Eröffnung bis Turn-Severin zu urgiren; dieselbe soll binnen drei Tagen erfolgen. Am 26. d. Vormittags eröffneten die russischen Batterien von Stobika bei Giurgevo das Bombardement gegen Russisch. Gleichzeitig eröffneten die rumänischen Batterien bei Slano das Feuer gegen Alpehli. In Cetate und Kalafat sind drei weitere russische Batterien angelangt. Der Dampfer „Clotilde“ wurde am 24. d., donauabwärts fahrend, von den Türken bei Corazuliu in Brand geschossen. Der Commandant von Adalaleh notificirte der rumänischen Behörde die sofortige Bombardirung Vercoorovas, falls Truppen dasselbe besetzen sollten. Die serbische Regierung protestirte gegen das Verbot, daß kein Schiff Adalaleh passiren dürfe. Sie will die Passage nötigenfalls mit Gewalt erzwingen. Der Commandant von Adalaleh gestattete am 26. d. auch zwei Schiffen der Staatsbahn unter ungarischer Flagge die Donau bis Gruja zu passiren. — Aus Galag meldet man, bei Vorhut des vierzehnten

Armee-corps, welche erst am 26. d. über den Pruth gegangen, sei dort eingetroffen. Die rumänische Cavallerie des zweiten Armee-corps, welche sich jenseits der Aluta befindet, ist nicht in Kalafat stationirt, sondern hat die Aufgabe, die Donau-Linie Kalafat-Beckau zu überwachen. Der vom G. Minister Stanislanu abgeordnete General Zsari wurde wieder in den Dienst berufen. Die Bukarester Blätter melden, Kaiser Alexander werde während der ganzen Dauer des Krieges in Rumänien bleiben, Milan werde zur Begrüßung hieher kommen. Regengüsse und Ueberschwemmung anhaltend. Heute eröffnete eine russische Batterie großen Calibers das Bombardement gegen Russisch, die Festung antwortete, der Kampf wurde durch einen Wolkenbruch unterbrochen, welcher das Ziel verhüllte. Ein türkischer Kanonenboot explodirte heute in der Nähe Brailas. Ueberall soll russische Verwaltung eingeführt werden. — Fürst Karl ist in Slatina angekommen. Aus Berlin wurden drei Trains mit Verwundeten zur Verwundetenpflege für Bukarest angemeldet. Bei Bacu und Slatina sind Militärsüge entleert. Die Verwundungen und noch mehr Todesfälle sind zu verzeichnen. Fortwährend gehen Wolkenbrüche nieder. Zwischen Bekt und Nabova fand am 24. und 25. d. eine lebhafteste Kanonade statt. Die rumänischen Truppen in Bekt wurden nach Kalafat beordert. Die Russen sind in ersterem Orte eingetroffen. Von Kalafat traf am 26. d. in Krajova ein Infanterie-Regiment und eine Batterie ein, beide sind nach Vercoorova bestimmt. Am 25. d. ist in Krajova abermals eine Abtheilung russischer Infanterie angekommen. Für die bulgarische Legion wird dort geworben. Bei Slatina ist ein großes russisches Lager von 60,000 Mann aller Waffengattungen. Ueber die Aluta sind in die kleine Walachei bisher 20,000 Mann Infanterie und Cavallerie einmarschirt. Südlich von Krajova in der Richtung auf Radova werden die Transporte in größerem Maßstabe stattfinden, sobald, was in einigen Tagen geschieht, die Nothbrücke über die Aluta fertig ist. Anlässlich der Anwesenheit des russischen Kaisers in Bukarest soll über die Beteiligung Serbiens am Kriege ein definitiver Beschluß gefaßt werden. Marinovics und Magajinovic befinden sich dort. Die rumänische Armee wird 46,000 Mann stark sein. Den Oberbefehl hat General Iupu. Sein Adlatus ist ein activer preussischer Oberst, dessen Name noch nicht in die Oeffentlichkeit kommen soll. Wie berichtet wird, befinden sich in Bukarest viele preussische Generalschüler zur Entgehung in die rumänische Armee. Nach einem Telegramm aus Silistria sind dort bereits vor mehreren Tagen zahlreiche Tschekensentruppen eingetroffen. Hoffentlich wird jetzt der Krieg in Folge der Anwesenheit dieser Avantgarde-Truppen par excellencen einen etwas frischeren Anstrich bekommen. Aus Barna telegraphirt man der „Times“ unterm 22. d. M., daß auf Befehl des Kriegsministers alle dort dienenden tschekensischen Cavallerie-Officiere nach Konstantinopel beordert worden sind zu dem Behufe, darselbst, in Adrianopel und Sophia 25 Tschekens-Regimenter zu organisiren. Wie Konstantinopeler Journale melden, wurden sowohl der Capitän des „Lütj i Djeft“, Namens Nedib Bey, als auch sieben Mann der Equipage, von Tschekessin, welche sie in der Nähe von Waischin auf Schiffstrümmern im Strome schwimmend bemerkten, gerettet. Ein achter Matrose wurde vom Capitän des „Mitsch“ aufgefischt. Am 26. d. wurde durch eigens abgeschickte Ulemas den Feldtruppen und den Garnisonen in den Städten und Festungen während des Mittags-Gottesdienstes verkündet, daß der heilige Krieg beginne. Dilaver Pascha hat am 24. d. bei Gekt Tulamindsch die russischen Batterien und Fortifikationen mit den Kanonenbooten „Sembria“ und „Alta“ angegriffen und nach fünfstündigem unausgesetztem Schießen die Batterien auch zum Schwigen gebracht. Die russische Infanterie und die bei den Batterien stehenden Kosaken flüchteten. Auf türkischer Seite ist kein Verlust. — Adaban fiel durch den Verrath Puschin Sabris, so heißt es in politischen Kreisen. Achmed Raisseli, bisher General-Gouverneur von Russisch, gewesener Marine-Minister, wurde an Stelle Medis zum Kriegsminister ernannt. — Klappa hatte mit dem Sultan auf Schloß Jilduz eine längere Unterredung. Aus Pera wird unterm 24. d. M. dem „Pester Lloyd“ telegraphirt, der Sultan hätte dem ungarischen Major Gutof die Bildung einer Fremdenlegion, welche auf der Jabne und am Jez das ungarische Wappen tragen soll, gestattet. Der Adjutant Gutof's, Kalos, sei nach Russisch abgereist. Das Geseft vom 11. Mai bei Batum, welches bekanntlich zu Ungunsten der Russen endete, hat nach türkischen Berichten bei Alschofia, Balomba, Kerawa, Voghwa und Kalwas stattgefunden, und waren es insbesondere diese Detachments, welche von den Türken gegen den russischen Angriff vertheidigt wurden.

Buda pesti hielten heute Mittag, verheeren Verheerung bezug und über die wurden. Die Ausfüllung Bank und über die wie „N. G.“ meldet da der Ministerpräsident an den Verhandlung wo die beiden Quoten beginnen. Sobald die 10-12 Tagen der ihre Beratungen in Wien, 26. d. möchte eine Vertheilung Bianco, Gemahlin des Chambord nach Frankreich. Ihre Majestät Königin Elisabeth, die Königin nach London Oberst-Hofmarschall Vertreter Sr. Majestät Papste überbringen. Sanction bereits Geschehänge in Konstantinopel Triest, 25. d. Rom lassen die mari Truppentransportes nach pation schließen. Kissingen, 2. und Sohn Herbert fu getroffen und am Vber begriffen worden. Der Bukarest, 24. d. entwürf beabsichtigt, die von Domänengütern im ausgegebenen Schatzbon Abschnitten bis zum 1. Bona können im Nomi die zur Garantie der Bukarest, 24. kommen ist, wohnt in Letztere in Nationaltrach Volksfeste bei, wobei in anwesend waren. Die f molenden enthusiastische Um 9 Uhr Aben Mejeiti. Die V. Gesejtenwa (Fortsetzung aus Nr. 121 d. S. 96. Verlegt. Die Verlegung de gelegten amtlichen Verje und wenn die Verlichl bunden ist, von 10 bis S. 97. Rückwir einschließl 35 au Auf die vor der W Uebertretungen, auf mel 148, 150 der auf Grun Wirksamkeit gestandene a Vorschriften über die W noch keine rechtskräftige werten, welche in den, des gegenwärtigen Gesez Die Strafen, sem sind jedoch in diesen Fal zulegen. Dritter Abschnitt. Der Anordnungen über d S. 98. a) In Bez dem Vier- bis Achtfachen Steuergebühr wird es be 1. Wenn das steu ohne daß die vorgeschrie Bollete sich in der Brenn 2. Wenn das steu meldet und die Steuerbel a) Maßche von Stoffe tungen in anderen Gesezen bereitet ode b) in Brennereien, in tichen, Küchschiffen tichen oder Küchschiff den zur Aufbewahr gährende oder frische wurden (S. 52), ed c) das steuerbare Verfe beten und verfeuerte die Uebertragung de vor dem angemelde e) das steuerbare Verfe gefeßt wird, oder f) der Abtrieb von M angemeldeten Brenn angemeldeten Orte r Als verkürzte oder gemommen in Fällen, in reitung oder Unterbringung, geteigter Erzeugnisse, schriffswendig bereitete od Stoffmenge nach der im S ten übrigen Fällen die S chaltungs-Bestimmungen ist, wobei im Falle f) se und Versteuerung erfolgt t Sollte aber der Abtr Melasse oder dieser gleich deliegen werden, welche e

Trauerflor umwunden, daneben lag ein Buch mit Goldschnitt. Senftenberg warf einen stützigen Blick hinein, es war ein Gebetbuch. Herr Locke lehrte jetzt mit Clara zurück. Es war dieselbe junge Dame, der Senftenberg schon auf der Treppe begegnet war. „Das ist Herr Senftenberg,“ sagte Herr Locke zu seiner Nichte. „derselbe, von dem ich Dir erzählt habe.“ Senftenberg fand jetzt die Auflösung jenes Räthfels wieder, das ihm bei seinem Eintritte in dies Haus entgegengetreten war. Er wollte nach Weyerhoff fragen, allein die eigenthümlichen Verhältnisse und Umgebungen, in denen er diese Leute in einer ganz andern Stadt und doch, wie der Augenchein lehrte, in vollständig j heimischer Einrichtung wiederfand, machten ihn so unsicher, daß er keine Frage wagte. „Ja!“ sagte Herr Locke, die Hand seiner Nichte mit seinen beiden magern Händen umschließend, „Clara ist mir treu geblieben. Die Anderen sind alle fortgegangen. — Alle fort! Mein Sohn Daniel ist vor einem Jahre gestorben. Sie werden davon gehört haben?“ Senftenberg hatte nie eine Silbe von Daniel gehört. Aber er nickte bejahend. „Wad darauf folgte ihm meine Fran. — Daher habe ich auch die alte Firma Locke und Sohn begraben, lebendig begraben. Ich wollte von Geschäften nichts mehr wissen und habe mich hieher zurückgezogen. — Die Herren, die in meinem Comptoir arbeiteten, sind alle untergebracht. Der alte Mühlbach bejort vollends die Abwickelung der Geschäfte und bezieht eine Pension. — Clara, gß Herrin Senftenberg von unserm alten Wohlsein zu kosten.“ Als Clara das Zimmer verlassen hatte, zog Herr Locke häufig ein amerikänisches Zeitungsbüchlein aus der Tasche, zeigte auf eine Stelle darin und sagte, während Senftenberg las: „Der hier ist untergebracht, wie er es verdient!“ Senftenberg wurde aus dem Zusammenhang nicht klug; das Blatt berichtete, daß ein gewisser Florentin in einem der nordamerikanischen Freistaaten der Falschmünzerei überwiesen und gehängt worden sei.

„Das war Weyerhoff,“ erklärte Herr Locke, „Gott sei seiner Seele gnädig!“ Aus Rücksicht für Clara, die soeben zurückkehrte, bekämpfte Senftenberg sich in Erstaunen. „Clara,“ sagte Herr Locke nachdenkend, „besorge für mich auch ein Glas, und eins für Dich und für Anna auch eins, und für den Geigenw. tuosen, Tausendkünstler, den Karl — auch eins. Ruhe sie heraus, wir wollen schnell ein kleines Fest feiern. Deswegen habe ich ja Herrn Senftenberg holen lassen.“ Während Clara hinauswies, sagte Herr Locke zu Senftenberg fast in einem Athem: „Ihre Gläubiger werde ich befriedigen, Sie kehren nicht wieder in das Schuldgefängniß zurück. Sie etabliren ein neues Geschäft und ich gebe Ihnen die Fonds dazu. Und“, fügte Herr Locke bewegt hinzu, „noch ehe Senftenberg zur Bestimmung kommen konnte, und ergriff dessen Hand, „nicht wahr, Sie verzeihen mir alles Unrecht, das ich Ihnen einst angethan habe? Nicht wahr?“ In Begleitung Clara's erschien jetzt eine andere junge Dame, ebenfalls schwarz gekleidet, mit schwarzem Haar und braunen Augen. „Das ist Anna,“ sagte Herr Locke ernst und mit tiefbewogener Stimme und was mit Ehrfurcht auf das braunäugige Mädchen, „mein Schandengeld, welches zriehmetternder Blig, der die Luft von meinen Sünden reinigte und im reinen Dunste meines neu aufstehenden Lebens verjohat neben mir emhergeht.“ Senftenberg schütete das Wpynische dieses Augenblicks nicht. Die Gruppe, die ihn umgab, verschwamm in den aus seinen Augen drehenden Tränen, mit denen sich die Leiden und Kümmernisse vieler Jahre wophlihend von ihm lösteten. Senftenberg hat in der Residenz eine große Fabrik etablirt, Clara ist seine Gemahlin, und so ist Weyerhoff's Prophezeiung, daß

Senftenberg einst ein Wesen finden werde, welches ihn wahrhaft liebe, ein Wesen, das ihm eine Stütze sein werde und keine Last — doch in Erfüllung gegangen und in diesem Sinne könnte Senftenberg allerdings an ihn zurückdenken und mit seinen eignen Worten ausrufen: „Der Weyerhoff hat doch Recht gehabt!“ Senftenberg ist nicht alleiniger Inhaber des Geschäfts. Er theilt den Gewinn freiwillig mit einem Compagnon, und das ist derselbe, der in früheren Zeiten sein Commis und während der Hofst im Schuldgefängnisse sein einziger Freund war. Wir werden den jungen Mann, der von Charakter sehr ernst und fest ist, und zu unserm alten Bekannten zählt, kaum wiedererkennen, kannte ihn doch Herr Locke selbst nicht wieder — seinen ehemaligen lustigen Lehrling — Karl! Karl's einziger Kummer ist Anna, die ihr Leben in stiller Ent-sagung hindringen will und Karl's heiße Bewerbungen um ihre Hand ablehnt. Wenn einst der alte Mann die Klarheit seines Geistes wiedererlangt hat und zur ewigen Ruhe eingegangen ist — wird es vielleicht Clara's Vermittlung gelingen, die Schwester und Freundin, an welche die Bande des Schmerzes sie inniger gefeilt haben, als alle Bande der Liebe es vermögen — mit Karl zu vereinen. Anna's Brüder sind alle glücklich verjort. Der jüngste ist einer der talentvollsten Jöylinge eines berühmten Conservatoriums.

Notiz.

(Oberst und Sergeant.) Von dem eben pensionirten italienischen General Balfré erzählt „Panorama“ folgende Anekdote: Als er im Jahre 1859 eines Tages ein Sergeant der Artillerie vor und hat um seine Beförderung ein Officier, die er durch musterhafte Haltung verdient zu haben glaubt. Balfré hat den Bittsteller und sagte dann kurz: „Gibt nicht; Sie sind zu häßlich.“ Der Sergeant, ein munterer Piemontese, erwiderte augenblicklich: „Glauben Sie denn, daß Sie schön sind?“ Balfré lachte und am andern Tage war der Sergeant Pensionar.

Ungarn.

Budapest, 26. Mai. Beide Häuser des Reichstages hielten heute Mittags Sitzung, in welcher die mit der königlichen Sanction versehenen Gesetze über die Neuvertheilung der hauptstädtischen Wahlbezirke und über die Regelung von Liberal-Bezugsverhältnissen promulgirt wurden.

Die Ausschüsse des Abgeordnetenhauses für die Vorlagen über die Bank und über das Zoll- und Handelsbündniß werden — wie „N. N.“ meldet — von heute angefangen ihre Beratungen sistiren, da der Ministerpräsident sowie der Handels- und Finanzminister, welche an den Verhandlungen dieser Ausschüsse theilnehmen, nach Wien gehen, wo die beiden Quoten-Deputationen am Montag ihre Verhandlungen beginnen. Sobald diese Verhandlungen beendigt sein werden, wird in 10-12 Tagen der Fall sein dürfte, werden die erwähnten Ausschüsse ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Wien, 26. Mai. Die Audienz von Carlos bei Sr. Majestät währte eine Viertelstunde. Sr. Majestät erwiderte den Besuch. Donna Bianca, Gemahlin des Don Carlos reiste heute zum Besuche des Grafen Chambord nach Froberg.

Ihre Majestät die Kaiserin ist heute um 8 Uhr Morgens nach Pest abgereist. — Ibrahim Pascha, der Sohn des Khedive, ist heute über München nach Venedig zur Vollendung seiner militärischen Studien gereist.

Oberst-Feldmarschall Graf Jaxa wird beim Pappi-Jubiläum als Vertreter Sr. Majestät die Glückwünsche und Geschenke desselben dem Pappi überbringen. — Erzherzog Albrecht und Erzherzogin Adelgunde soncten bereits Geschenke ab. — Die Morgenblätter sind durch die Vorgänge in Konstantinopel sehr beunruhigt.

Triest, 25. Mai. Nach hierher gelangten Nachrichten aus Rom lassen die maritimen Berührungen Italiens auf die Absicht eines Truppentransportes nach der Türkei für den Zweck einer eventuellen Occupation schließen.

Ausland.

Riffingen, 25. Mai. Fürst Bismarck nebst Gemalin, Tochter und Sohn Herbert sind heute Früh um 7 Uhr 40 Minuten hier eingetroffen und am Bahnhofe von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt worden. Der Fürst sitzt in der oberen Saline ab.

Bukarest, 24. Mai. Die „Agence Havas“ meldet: Ein Regierungsentwurf beabsichtigt die Einführung von Staatspapiergeld und den Verkauf von Domänengütern im Werthe von 30 Millionen. Die für diesen Betrag ausgegebenen Schatzbons lauten auf den Ueberbringer und werden in Abschnitten bis zum Minimalbetrage von fünf Francs emittirt. Diese Bons können im Nominalbetrage auch zum Ankaufe von Domänengütern, die zur Garantie der Emission dienen, verwendet werden.

Bukarest, 24. Mai. Großfürst Nikolaus, der wieder hier angekommen ist, wohnt mit dem Fürsten und der Fürstin von Rumänien, Letztere in Nationaltracht, einem heute hier abgehaltenen Jahrmärkte- und Volksfeste bei, wobei über 100,000 Menschen und Hunderte von Equipagen anwesend waren. Die fürstlichen Persönlichkeiten wurden mit nicht enden wollenden enthusiastischen Hurrahrufen gefeiert.

Um 9 Uhr Abends erfolgte die Rückfahrt des Großfürsten nach Plojeiti.

Die Ausgleichs-Vorlagen.

V. Gesetzentwurf über die Branntwein-Steuerung. (Fortsetzung aus Nr. 121 der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ vom 25. Mai 1877.)

§. 96. Verletzung des amtlichen Verschlusses. Die Verletzung des an den Gefäßen und Werkvorrichtungen angelegten amtlichen Verschlusses zieht eine Strafe von 5 bis 50 Gulden und wenn die Verschluss-Verletzung mit einer Gefäß-Verfälschung verbunden ist, von 10 bis 500 Gulden nach sich.

§. 97. Rückwirkung der Bestimmungen der §§. 93 bis einschließlich 95 auf frühere Straffälle.

Auf die vor der Wirksamkeit des gegenwärtigen Gesetzes begangenen Uebertretungen, auf welche sich die Paragraphen 144, 145, 146, 147, 148, 150 der auf Grund des §. 15 des G. N. XVI: 1868 bisher in Wirksamkeit gebliebenen amtlichen Zusammenstellung des Gesetzes und der Vorschriften über die Branntweinsteuer beziehen und in Betreff welcher noch keine rechtskräftige Entscheidung vorliegt, sind die Straffälle anzuwenden, welche in den, diese Uebertretungen betreffenden Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes angeordnet sind.

Die Strafen, sowie die damit verbundenen Nachtrags-Steuern sind jedoch in diesen Fällen wie bisher dem Brennerei-Unternehmer aufzulegen.

Dritter Abschnitt. Besondere Strafbestimmungen für Uebertretungen der Anordnungen über die Pauschalung nach der Leistungsfähigkeit der Brenn-Vorrichtung.

§. 98. a) In Bezug auf das steuerbare Verfahren. Mit dem Bier- bis Achtsachen der verkürzten oder der Verkürzung ausgesetzten Steuergebühr wird es bestraft:

1. Wenn das steuerbare Verfahren (§. 50) vorgenommen wird, ohne daß die vorgeschriebene Anmeldung eingebracht wurde und die Steuer-Bollete sich in der Brennerei befindet.

2. Wenn das steuerbare Verfahren zwar vorschristsmäßig angemeldet und die Steuerbollete gelöst wurde, jedoch

a) Maische von Stoffen der im §. 49 unter lit. a) genannten Gattungen in anderen als den angemeldeten und amtlich bezeichneten Gefäßen bereitet oder untergebracht wird (§. ...);

b) in Brennereien, in welchen die Verwendung von Vermaisch-Bottichen, Küßschiffen u. s. w. gestattet wurde, in den Vermaisch-Bottichen oder Küßschiffen gärende oder gepohrene Maische, oder in den zur Aufbewahrung gepohreter Maische bestimmten Gefäßen gärende oder frische Maische, oder eingeteigte Stoffe untergebracht wurden (§. 52), oder

c) das steuerbare Verfahren mit anderen Stoffen als den angemeldeten und versteuerten ausgeübt wird, oder

d) die Uebertragung der Erzeugnisse-Stoffe auf die Brennvorrichtung vor dem angemeldeten Zeitpunkte begonnen, oder

e) das steuerbare Verfahren über den angemeldeten Zeitpunkt fortgesetzt wird, oder

f) der Abtrieb von Maische oder Futter auf einer anderen als der angemeldeten Brennvorrichtung, oder an einem anderen als dem angemeldeten Orte vorgenommen wird.

Als verkürzte oder der Verkürzung ausgesetzte Gebühr wird angenommen in Fällen, in welchen es sich um die vorschristswidrige Bereitung oder Unterbringung von Maische, oder eingemaischter, oder eingeteigter Erzeugnisse-Stoffe handelt, die Steuergebühr, welche für die vorschristswidrig bereitete oder vorschristswidrig untergebrachte Maische oder Stoffmenge nach der im §. 49 festgesetzten Alkohol-Ausbeute entfällt, in den übrigen Fällen die Steuergebühr, welche nach Maßgabe der Pauschalungs-Bestimmungen verkürzt, oder der Verkürzung ausgesetzt worden ist, wobei im Falle f) so vorzugehen ist, als ob gar keine Anmeldung und Besteuerung erfolgt wäre.

Sollte aber der Abtrieb von Maische aus mehrligen Stoffen, Rößen, Melasse oder dergleichen Stoffen auf einer Brennvorrichtung vollzogen werden, welche andere als die im §. 20 unter II. bezeichneten

Besandtheile hat, so haben die Strafbestimmungen der §§. 93 bis einschließlich 95 des gegenwärtigen Gesetzes in Anwendung zu kommen.

§. 99. h) Verletzung des amtlichen Verschlusses. Die Verletzung des an den Gefäßen und Werkvorrichtungen angebrachten amtlichen Verschlusses zieht bei Brennereien, welche Brennvorrichtungen von der im §. 47 unter 1 und 2 bezeichneten Beschaffenheit verwenden, eine Strafe von 5 bis 20 fl., wenn aber die Verletzung mit einer schweren Gefäßverfälschung verbunden ist, eine Strafe von 10 bis 50 fl. nach sich. Bei anderen Brennereien sind Verletzungsvorfälle nach §. 96 zu bestrafen. (Fortsetzung folgt.)

Telegramme.

Madrid, 25. Mai. (G.-B.) In Pampeluna und San Sebastian werden militärische Vorschriften getroffen; es wird eine republikanische Erhebung befürchtet.

Petersburg, 25. Mai. (G.-B.) Das vom Fort Adler zurückgezogene Kosaken-Infanterie-Bataillon kam in Soltscha an, wo das Detachement des Obersten Schelkwinkoff concentrirt ist. Die russische Abtheilung verlor 22 Tode und 31 Verwandete. Am linken Kodor-Ufer ist das Detachement des Generals Mischajoff concentrirt; dort wird der Uebergang über den Kodor vorbereitet.

Athen, 28. Mai. (G.-B.) Die Kammer wurde heute eröffnet und der oppositionelle Candidat Angerinos mit 71 gegen 42 Stimmen zum Präsidenten gewählt, in Folge dessen Delizjorgis seine Demission anfündigte.

Konstantinopel, 27. Mai. (G.-B.) Der deutsche Botschafter überreichte gestern dem Sultan seine Creditive. Der persische Gesandte überreichte Savfet Pascha eine Note, worin erklärt wird, die persische Regierung werde die freundschaftlichen Beziehungen aufrechterhalten, welche die großen mohamedanischen Völker vereinigen.

Eine Depesche aus Suchum Kaleh meldet: Die Flotille mit 350 Freiwilligen griff die Festung Grülle (Nler) nördlich von Suchum Kaleh an, die Truppen, unterstützt von der Artillerie wurden ausbarfirt und schlugen die Russen, welche 200 Tode zurückließen. Die Festung wurde zerstört. Die Escadre kehrte nach Suchum Kaleh zurück.

Konstantinopel, 28. Mai. (G.-B.) Der Kriegsminister erhielt ein Telegramm, wonach der Kaimakam von Livane von einem Uferhelfen die Nachricht erhielt, daß die türkischen Truppen unter Mussa Pascha Ardahan wiederbesetzten.

Die Kammer nahm einstimmig den Antrag an, alle Minister aufzufordern, in der Kammer zu erscheinen und sich mit der Kammer über die zu ergreifenden dringenden Maßregeln ins Einvernehmen zu setzen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. Mai. Seine k. und l. apostolische Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des mit der Leitung des Ministeriums des Innern betrauten ungarischen Ministerpräsidenten den Obergespan der Comitate Kronstadt und Haromsch, Julius Szenti v. a. n. i., von dem im letzten Comitate beider Obergespannen über sein eigenes Ansuchen zu entheben und unter Befehlung auf seinem Posten als Obergespan des Comitates mit der provisorischen Verwaltung der Obergespannen des Kronstädter Comitates zu betrauen, weiters den Obergespan des Klein-Rotter Comitates, Josef Potja zum Obergespan des Haromscher Comitates, Josef ...

seiner über Vortrag des ungarischen Justizministers den Marosvásarhelyer Oberamts-Substituten Dr. Josef Székely zum ordentlichen Richter der Budapester Gerichtsstelle, dann den Klausenburger Anwalt Michael S. bezeichnen zum Substituten bei der Marosvásarhelyer Oberamtsgerichtsstelle zu ernennen, — schließlich zur Unterstützung der durch die jüngsten Ueberschwemmungen Beschädigten 4000 fl. aus der allerhöchsten Privatguthabulle zu spenden.

In der öffentlichen Sitzung des Hermannstädter kön. Gerichtshofes gelangen am 1. Juni folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung:

- 1. Franz Hiller c. Beamtenverein p. 543 fl. 43 kr. — 2. J. Brandbörfer und Genossen c. Johann Brandbörfer p. Todeserklärung. — 3. Amfiedamer Bank-Consortium c. Emerich Kanast p. 500 fl. — 4. Karl Friedrich Jidely c. Karl Bartha p. 530 fl. 37 kr. — 5. Lucia Tarca c. Nicolae Popa p. Aussteuer. — 6. Anna Barciu c. Zvon Barjanu p. Eigenthumsrecht. — 7. Katharina Nagy c. Samoilă Marginean und Genossen p. Eigenthumsrecht. — 8. Sächsighe Universitäts c. Martin Klotz p. 386 fl. 20 kr. — 9. Fogadaru Stana c. Agnetia Fica p. Paternität.

(Postalische s.) Laut Mittheilung der hiesigen l. ungar. Postdirection wird der gegenwärtig gültigen Fahrordnung der l. ungar. Staatsbahnen (östliche Linie) entsprechend vom 1. Juni l. J. an für die Dauer der Bade-Saison zwischen Marienburg und Göpatal eine täglich zweimal verkehrende Botenpostfahrt eingeführt, mit welcher Brief- und Fahrpost-SENDUNGEN aller Art, eventuel Personen befördert werden.

Abgang von Marienburg: nach Ankauf des Eisenbahnzuges 4 Uhr Nachmittags, Ankauf in Göpatal: 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Abgang von Göpatal 9 Uhr Vormittags, Ankauf in Marienburg 10 Uhr 30 Minuten vor Abgang des Eisenbahnzuges.

Auf sämtlichen Strecken der l. ungar. Staatsbahnen (östliche Linie) sind alle Verkehrsbehindernisse beseitigt und werden von heute an auch Frachten befördert. — Auf der ersten Siebenbürger Bahn dürfte der ganze Verkehr gleichfalls binnen zwei Tagen hergestellt werden.

Der wegen Hindernisses bei Rocard konnte die irische Hüte von Julius Hertel heute zur angelegten Stunde hier nicht eintriften.

(Zur Geschichte des Postdiebstahles in Klausenburg) bringt „Magyar Polgar“ nachstehende interessante Einzelheiten: Wie unsere Leser sich erinnern werden, wurde voriges Jahr ein verwegener Postraub verübt. Ein Postbeamte wurde damals suspendirt und der Postamtsdiener Nikolaus Leula in Untersuchungshaft gezogen. Wegen der zahlreichen Verdrachtsgründe wurde Leula in den zwei ersten Instanzen verurtheilt, vom Obersten Gerichtshofe aber wegen Ungulänglichkeit der Beweise freigesprochen und diesmal auf freien Fuß gesetzt. Die Klausenburger Polizei hielt es trotzdem für gerathen, denselben während seines Aufenthaltes in Klausenburg zu überwachen, denn der treffliche Mann, welcher bereits im Wankler Straußhause eine hübsche Vergangenhait hatte, ging sofort auf die Suche nach seinen abgetragenen ehemaligen, von seinen Angehörigen aus Noth mittlerweile verkauften Kleidern aus; er fand auch den Kaufherr, welcher dieselben gekauft hatte und wurde mit ihm handelsreis über den Rücklauf; natürlich legte dies einen „Aldomas“ ab, bei welchem der Kaufherr unter den Tisch gereicht und einschloß; diese Zeit benutzte Leula dazu, das Jutler des alten Rodos aufzutrennen, um sich zu über-

zeugen, ob es wirklich das alte Futter sei? Nachdem er sich diese Ueberzeugung gehörig verschafft hatte, erklärte er dem wieder rückert gewordenen Kaufherr, daß er ihm großmüthig den alten Rod schenke. Der Beschenkte noch wegen des aufgetrennten Rodfutters Vante und forderte „Hilfspari“ von Leula, doch dieser drohte ihm mit einem Verleumdungsproceß. Der Kaufherr verließ Klausenburg, befühlte unterwegs den Kragen seines Rodes, trennte denselben auf, fand darin eine 50 fl. Note und fing an in Temesvár ein wenig flott zu leben; das fiel einem dortigen Polizeicommissar auf; der flotte Kaufherr wurde scharf ins Verhör genommen und leglich gefoltert die Rodgeschichte. Die Temesvárer Polizei verständigte von den Fänge die Klausenburger Sicherheitsbehörde, welche den Leula wieder festsetzte. Jetzt wird ihm das Leugnen schwerlich helfen.

Mediasch, 27. Mai. (Ueberschwemmung.) Am 23. d. trat auch bei uns die Kofel aus ihren Ufern und überschwemmte die Baderaugasse und zwar so, daß man viele Familien mit einem Kahn aus ihren mit Wasser gefüllten und dem Einsturz nahen Häusern rettete. Keller, wo seit Menschengedenken kein Wasser gewesen, stehen jetzt angefüllt. Auch Wiesen und Felder stehen unter Wasser. Und da die Wege unfahrbar sind, so ist fast keine Zufuhr von Lebensmitteln. Das Wenige, was zu haben ist, ist in einem so hohen Preise, daß die armen Menschen nicht im Stande sind, dasselbe zu kaufen. Es herrscht ein sehr großer Mangel an Allem, nur an Wasser ist Ueberfluß. Und dennoch sieht man tagtäglich die Exccutoren theils wegen Schulden, theils wegen Steuern die Häuser der Armuth umschleichen, um auch die letzte Habe zu pänden und zu verauktioniren. — Auch im Nachbarortee Baagen hat dieses viele Regenwetter schreckliche Verheerungen angerichtet, sowohl im Bader, als auch im Dorfe. Ein Bauer, dem die Wasserfluth seinen neuen Pflanzen mit Thor und was er auf seinem Hofe hatte, fortgeschwemmt, ohne sich etwas retten zu können („müßig sah er seine Werke und bewundernd untergehen“), ging zum Pfarrer, verlangte von ihm sein christliches Gesangsbuch und schlug darin das Lied auf: „was Gott thut, das ist wohl gethan“ und sprach dann zum Pfarrer: „Herr Pfarrer! streichen Sie dieses Lied von hier, denn das gesüht nicht herher und kommen Sie dann zu mir und sehen Sie, ob das, was Gott mir gethan hat, wohl gethan ist?“ Alle Wäher, den schwer Himgesuchten zur Vernunft zu bringen, war von Seite des Pfarrers vergeblich.

Parlsburg, 26. Mai. Ich habe Ihnen vor mehreren Tagen einen kürzeren und längeren Bericht über die Ueberschwemmung der Maros eingesendet. Im Kummel der Vertheilung scheinen diese Briefe verloren gegangen zu sein, da Ihr Blatt keinen der beiden Berichte brachte. Der letzte Bericht, in dem ich Ihnen zu wissen gab, daß die Maros sich bereits immer mehr in ihr Bett zurückziehe, schloß mit den Worten: Wenn's nur nicht dicker kommt! — Meine damalige Befürchtung hat sich leider als begründet erwiesen, da die Maros seit dem 24. d. in Folge eines bei Görzgen niedergegangenen Wolkenbruches abermals zu steigen begann und nun bis zur Stunde im Steigen ist. Die beiden Stadtheile Popovan und Meier sind bereits wieder unter Wasser und dringt dasselbe bis mitten auf den Holyplatz im Innern der Stadt unaussprechlich vor. Ein großer Theil von Baraba und Maros-Porto ist unter Wasser. Die Salzmagazine sind von Wasser umgeben und ist das in denselben befindliche, über 500,000 fl. repräsentirende Salz einer kaum mehr zu bezweifelnden Gefahr ausgesetzt. In Porto sind viele leichter gebaute Häuser eingestürzt, das Materiale derselben aber fortgeschwemmt. Die Zahl der Obdachlosen wächst in trauriger Weise immer mehr an. Der Himmel ist mit schweren Wolken behangen und dicker Regen fällt nieder, so weit der Horizont reicht. Seine Excellenz der Bischof Herc Dr. Michael Joga r a v ist am 24. d. Abends von Klausenburg hier angekommen.

Die Theatergesellschaft des Herrn Dorn gibt auf ihrer Reise nach Arab 12 Vorstellungen. Das Theater ist den ausgezeichneten Kräften zumiß entsprechend besetzt.

Szegedin, 26. Mai. Von gestern auf heute regnete es die ganze Nacht, was alle Arbeiten hemmte; trotzdem aber wurde zeitlich Früh mit erneuerter Kraft begonnen, um schwere Positionen zu vertharfen. Wasserstand in normaler Höhe. Aus Neu-Szegedin werden noch immer Möbel transportirt, welche unter den getrümmerten Häusern hervorgeholt werden. Das Theatregesellschafts-Bureau wurde bei größter Eile geräumt, die werthvollen Pläne, Acten u. wurden glücklich gerettet, bevor noch das Gebäude zusammenstürzte. In denselben Moment, als der Hofond einrückte, rettete sich ein Ingenieur durch das Fenster. Soeben langen Telegramme aus Hob-Mezö-Biarhely an, worin um militärische Hilfe angefragt wird; große Gefahr ist dort im Anzuge. Wir halten uns tapfer und hoffen glücklich zu entkommen. Der Verkehr mit dem Banat ist abgeschnitten. Alle Landstraßen stehen unter Wasser.

Golyossy.

Der Minister des Innern hat — wie „Budap. Nap.“ meldet — an die Municipien in Angelegenheit der Wasserbau-sachen folgenden Erlass gerichtet: „Mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit im Orient aufgetauchten Zwistigkeiten erachte ich es für notwendig, daß auf etwaige Verträge, Gewehre, Gewehrbesandtheile und Munition ohne Bewilligung der l. ungar. Regierung auszuführen, beziehungsweise hinauszuführen, die größte Wachsamkeit verwendet werde. Demzufolge beauftrage ich die Municipien, die pünktliche Befolgung meiner diesbezüglichen Verordnung, ddo. 13. März 1876, Z. 1554, strengstens zu überwachen.“

(Salzburger Musikfest.) Wie wir vernehmen, veranstaltet der Ausschuß der „Internationalen Mozart-Stiftung“ unter der Voraussetzung, daß die politischen Verhältnisse nicht hindernd entgegenreten, in der 2. Hälfte des Monats Juli d. J. in der Geburtsstadt des untererblichen Meisters ein großes Musikfest.

Die Dauer des Festes ist vorläufig auf drei Tage beantragt. Es sollen zwei Abend-Concerte und eine Matinee in der Aula academica, dann zwei gemüthliche Gesellschafts-Abende mit Regatta auf dem beleuchteten Leopoldsdorfer-See, ferner ein Bankett, eine Künstele-fahrt zur Achtenstein-Klamme, eine durch die bereits erfolgte freundliche Zulage ermöglichte parodistische Opern-Aufführung im k. k. Theater durch Mitglieder der Wiener Künstlergenossenschaft, endlich zum Schluß ein Parkfest im Burggarten stattfinden.

Das Künstler-Ensemble, das bei diesem Feste mitwirken wird, ist nun complet geworden. Es hat sich nämlich auch Franz Gumpers-Bettelheim, k. k. Kammerorganist, die nur höchst selten mehr aus ihrer Zurückgezogenheit in die Öffentlichkeit tritt, um des schönen Zweckes willen in gewohnter Lebenswürdigkeit bereit erklärt, dem Feste durch ihre Mitwirkung eine erhöhte Anziehungskraft zu verleihen; desgleichen hat auch Herr J. M. Grün, Concertmeister an der k. k. Hofoper in Wien, zugehört.

Ueber die Stärk: des mitwirkenden Hofopern-Orchesters theilt man uns folgendes mit. Dasselbe wird aus vierzehn Prim, vierzehn Second-Violinen, zwölf Violon, neun Celli, neun Contrabassi, einer Ffife, drei Flöten, drei Oboen, zwei Clarinetten, vier Fagots, vier Trombi, drei Fagotinen u. s. w. in Summa aus neunzig Herren bestehen. Es ist somit fast das ganze vorzügliche Orchester der k. k. Wiener Hofoper vertreten.

(Das Geheimniß des Kartäuser Liqueurs.) Wer kennt nicht den edlen Trank der Chartreuse und hat nicht schon einmal beim Schluß einer Mahlzeit mit Andacht ihr weißes, gelbes oder grünes Maß geschürft? Diese „Königin der Schnäpse“ wird bekanntlich in der

*) Der vom 22. d. M. datirte Bericht ist uns zugegangen und im gestrigen Blatte abgedruckt.

„großen Chartreuse“ in Frankreich gebräut, und ihr Verkauf, der durch eigens bestellte Agenten in allen fünf Welttheilen betrieben wird, bringt den frommen Kartäusermönchen jährlich mehrere Millionen ein.

hunde und ihrer Eigenschaften ansprechen. Xenophon sagt hierüber: „Nachhunde müssen die normale Größe, sodann einen leichten, stumpf-

Her rennen, und wenn man sie freundlich abruft, nicht darauf achten; wenn unter Drehen, angiltvoll nicht herbeikommen.“

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam.

Stadt-Theater in Hermannstadt unter der Direction des Grafen Löbcs. IV. Abonnement Dienstag den 29. Mai: 8. Vorstellung, D r p h e u s.

Telegr. Wiener Cours vom 28. Mai 1877. Table with 2 columns of financial data including Metaliques, National-Anleihen, and various bank rates.

Kundmachung. Am neuen Exercirplatz, im Hofe des Garnisons-Spitals und am Militär-Friedhofe zu Hermannstadt ist die Feuererte zu vergeben.

Aus dem Amtsblatte. Citationen. Am 2. Juni Eigenschaften des Oberge Weichs in Dank und jene des Tomo Bai in Nagp-Almas.

Aufforderungen. Vom Klausenburger Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Katharina Töcklichen Nachlass bis 2. Juni.

Aufruf! Wegen unwiderruflicher Auflösung des Geschäftes Gänzlicher Ausverkauf bei E. Rösler, Seltnergasse Nr. 3.

Agenten!! Zum Verkaufe von Originalen und Antheilscheinen der 1839-er Serien-Lose, welche jedenfalls schon am 1. September l. gewinnen müssen.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz, Wien, Stadt, Franzensring 22, beil. gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft.

Spar-Einlagen übernimmt die „Albina“, Spar- u. Creditanstalt in Hermannstadt. Table with interest rates for different terms: 6% for 1 year, 6 1/2% for 3 months, 7% for 6 months.

BRUST-KRANKHEITEN UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP von GRIMAULT & Co, Apotheker in Paris. Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Catarrh, Keuchhusten und andere Brustübel.

Die billigste Leinwand der Welt. Die jetzige große Noth im Riesengebirge. Kaiserliche königl. Hof-Leinwandhandlung (vormals „Zum weißen Noth“ in der Leopoldstadt).

Partial-Scheine auf 1839er Lose, gültig für beide noch stattfindende Ziehungen. Nächste Ziehung: 1. Juni. Haupttreffer: fl. 280.000! Wechslergeschäft der Administration des MERCUR, Wien, Wollzeile 13.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 fl. Mark, oder 218,750 Gulden. Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die allernennenswerthe große Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Ersteint: außer der Sonn- und Feiertage täglich. Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 80 kr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl. Einzeln Nummern 5 kr.

Prännum Hermannstädter Zeitung. In loco: — fl. 85 fr. 2 fl. 50 fr. der „German

Revolution, umm Verfassungszustände, das Einen neuen Ziele Westen und Osten Euro Frankreich, das ductionsfähige und Wer Umwälzungen erlitten, europäischen Staatsform Wenn auch keine die Soldateska losgelass die Revolution von Ob hat, doch eine höchst bedegenswerthe Umwälzung mittelbar nach sich ziebe wirklichen regelrechten di gemacht wird, gehören.

„Der Meyer zu ein Journalist niemals „Er ist zu Hause, kämpft gerade.“ „Was thut er?“ „Er kämpft!“ „Wie?“ „Er führt Krieg.“ „Ist das, was ma zu antworten weiß: ich durch unterbrochen, das Freund Meyer — trotz jedoch — heraustrat.“ „Sei mir willkomm entgegen. Dann aber v den ich sonst säher, wenn ansieht.“ Um das Gespräch o „Ja danke. Bel zugleich in Wien beschäpft